Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 513. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 24. Juli 1888.

Die Cartellfreunde.

Berlin, 23. Juli.

Es liegt auf der Hand, daß der Abneigung der Nationalliberalen, das Cartell zu erneuern, eine oppositionelle Regung in keiner Weise zu Grunde liegt. Sie richten die Spitze nicht gegen die Regierung, am wenigsten gegen den Reichskanzler. Aber sie halten sich die Möglichkeit vor Augen, daß der Zeitpunkt eintritt, wo ein conservatives Regiment ohne Bismarck eintritt und daß dieser Zeitpunkt möglicherweise schon innerhalb der nächsten Legislaturperiode eintritt. Es ist wunderbar genug, daß kürzlich ein nationalliberales Blatt, welches dem officiösen Standpunkt sehr nahe ist, das „Frankfurter Journal" es war, welches auf das hohe Alter des Reichskanzlers hinwies. Der Landtag wird in diesem Herbste bis zum Frühjahr 1893 gewählt und wenn er dann zu Ende geht, ist Fürst Bismarck 78 Jahre alt! Unser Jahrhundert hat eine ganze Reihe von Staatsmännern gesehen, die bis zu diesem Alter und noch länger an der Spitze der Geschäfte geblieben sind und ich halte es für wahrscheinlich, daß Fürst Bismarck es eben so machen wird. Aber es ist nicht gegen die Natur, wenn man auch die entgegengesetzte Möglichkeit in das Auge faßt.

Wie wird ein conservatives Regiment ohne den Fürsten Bismarck aussehen? Der Reichskanzler selbst hat sich den Bestrebungen der conservativen Partei niemals ohne Vorbehalt zugeneigt. Er ist wiederholt mit den Heißspornen der Partei hart zusammen gerathen; in den letzten Jahren sind solche Zusammenstöße seltener geworden; immerhin hat sein Verhalten gegenüber dem Antrage Hammerstein den Beweis geliefert, daß er sie auf kirchlichem Gebiete nicht übermächtig werden lassen will. Welcher conservative Parteiführer würde aber als Nachfolger des Fürsten Bismarck in dessen Spuren treten?

Herr von Puttkamer sicher nicht. Er gehört mit seinen innersten Ueberzeugungen der Partei der Declaranten an und nur taktische Erwägungen haben ihn gehindert, dies hervortreten zu lassen. Er wußte sehr wohl, daß er, so lange Fürst Bismarck lebt, nur Minister sein konnte, wenn er sich begnügte, dessen treuer Gehilfe zu sein und auf den Ruhm eines selbstständigen großen Staatsmannes verzichtete. Wäre er der leitende Staatsmann, so hätte die extreme Richtung gute Tage. Herr von Rauchhaupt, der Jahre lang großen Werth darauf gelegt hat, für einen gemäßigt Conservativen zu gelten, hat Eile gehabt, Zeugniß dafür abzulegen, daß er seiner bisherigen Zurückhaltung müde ist.

Es ist richtig, daß gegen fünfzig Mitglieder der conservativen Partei auf einen Wink der Regierung hin zu dem Schullastengesetz ihre Stellung geändert haben; aber es bedurfte eben des Winkes der Regierung; auf eigenen Antrieb hätten sie es nicht gethan. Und in dieser ganzen Schaar war kein Parlamentarier auch nur zweiten Ranges, keiner der sich dazu eignete, eine leitende Stellung in der Partei zu übernehmen. In dem Augenblicke, wo eine conservative Regierung ohne Bismarck besteht, treten die Tendenzen der Raumer und Westphalen, der Mühler und Lippe in aller Schärfe wieder hervor.

Für die freisinnige Partei ist das nichts Ueberraschendes; eben darum hat sie sich von jeher gesträubt, ihre ganze Haltung auf die Wünsche eines einzigen Mannes zuzuschneiden.

Kaiser Wilhelm II. in Rußland.

(Von unserem Special-Berichterstatter.)

L. Petersburg, den 22. Juli.

Heute früh gingen Gerüchte von einer Verlängerung des kaiserlichen Besuchs in Petersburg. Es hieß, Kaiser Wilhelm würde über Montag, den Namenstag der Königin Olga von Griechenland, hierbleiben. Wir konnten nichts Zuverlässiges darüber feststellen. Mannschaften unserer Marine, die sich die Residenz ansahen, sagten uns, daß ihnen befohlen sei, Montag früh klar zu machen. (Inzwischen ist telegraphisch gemeldet worden, daß die Abreise des Kaisers am Dinstag, den 24., erfolgen solle. D. Red.) — Wir bitten nun den Leser, uns nach der Hochebene von Krasnoje-Selo zu folgen, die sich jenseits der Höhenzüge des genannten Oertchens von Nordwest nach Osten stundenweit hinzieht und den dortigen im und um das Lager vereinigten Truppentheilen und Regimentern als Parade-, Exercier- und Manöverplatz dient. Dort war es, wo Zar Alexander seinem kaiserlichen Gaste Kaiser Wilhelm das imposante Bild einer Heerschau bot — eines Schauspiels, das ebenso interessant als großartig war. Die Truppen, in einer Stärke von $60\frac{1}{2}$ Bataillonen Infanterie, $51\frac{1}{2}$ Escadronen Cavallerie, 168 Geschützen und 4 Bataillonen Festungsartillerie, waren in mächtigem Carré um den sogenannten Kaiser-Wall, wo sich das kaiserliche Zelt befindet, mit der Front zu demselben aufgestellt.

Die erste Face des Carrés bildete die Garde-Feldgendarmerie; die zweite Face — die Infanteriebataillone und die Batterien der Fußartillerie, mit dem Rücken zu den Kavelachta'er Höhen; die dritte — die Cavallerie, mit dem Rücken zum Polygon; die vierte Face bestand aus reitender Artillerie.

Die Infanterie war in drei Linien aufgestellt. In der ersten standen 1 Bataillon aus Zöglingen der hiesigen militärischen Anstalten und Junkerschulen, die 1. Garde-Infanterie-Division, die Gardeschützenbrigade, das Cadre-Bataillon des L.-G. Reserven-Regimentes; auf der rechten Flanke eine Escadron der Feldgendarmerie; in der zweiten Linie — die 2. Garde-Infanteriedivision, das L.-G. Sappeur-Bataillon, eine Compagnie der St. Petersburger Junkerschule, das 3. und 4. Reservebataillon; in der dritten Linie — die 22. Infanteriedivision, das Grenadier- und 1. Sappeurbataillon, ein combinirtes Sappeurbataillon und das Bataillon der Schießschule.

Wenige Minuten vor 11 Uhr verkündeten Hurrahrufe die Ankunft der Majestäten und den Beginn der Parade. Kaiser Alexander und Kaiser Wilhelm ritten nebeneinander, begleitet von einer glänzenden Suite, in der sich die Botschafter, Gesandten und Militärbevollmächtigten der fremdherrlichen Staaten befanden. Beiden Monarchen voraus fuhr die Kaiserin in vierspänniger Equipage, à la Daumont bespannt, zwei Spitzenreiter voraus, die Front der Truppen ab. Dem Wagen Ihrer Majestät voraus ritt der Chef des kaiserlichen Hauptquartiers Generaladjutant Richter. Die Abnahme der Parade, unter den üblichen Honneurs der Truppen und den Klängen der Nationalhymne, währte gegen dreiviertel Stunden. Es begann der Parademarsch, dem die Kaiserin mit ihrer Familie und den Großfürstinnen im Zelte des Kaiserwalles beiwohnten. Die Monarchen nahmen vor dem Zelte Aufstellung. Rechts stand Kaiser Alexander in großer russischer Generalsuniform mit dem Bande und der Kette des Schwarzen Adlerordens, neben ihm Kaiser Wilhelm in der Uniform seines 85. Wiborg'schen Infanterie-Regiments mit dem Bande und der Kette des Andreas-Ordens; neben ihm Prinz Heinrich in der Uniform seines 33. Dragoner-Regiments, weiter zurück die Suite der Monarchen. Sämmtliche Großfürsten des Kaiserhauses trugen gleichfalls das Band und die Kette des Schwarzen Adler-Ordens, desgleichen Prinz Alexander Petrowitsch von Oldenburg, der Commandeur des Garde-Corps. Ihm war am Tage vorher der Schwarze Adlerorden von Kaiser Wilhelm verliehen worden. Die Truppen waren in der Lageruniform. Die Infanterie defilirte in geschlossenen Bataillonscolonnen, die Cavallerie in Escadronsfront, theils im Schritt, theils im Trab, Galopp oder Carrière, die Artillerie im Schritt, Trab und Carrière, die Spitzen im Laufschritt. Die Großfürsten Feldmarschalle Nikolai Nikolajewitsch der Aeltere und Michael Nikolajewitsch cotoyirten die Regimenter, Bataillone und Truppentheile, deren Chefs sie sind; mehrere der jüngeren Großfürsten, unter ihnen der Thronfolger Cäsarewitsch auf der rechten Flanke des Leibgarde-Preobrashenskijschen Regiments unter Commando Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Sergej Alexandrowitsch, standen in der Front der Regimenter. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch der Jüngere commandirte das Leibgarde-Husarenregiment, Großfürst Michael Michailowitsch eine Compagnie des Leibgarde-Jägerregiments, eines der tüchtigsten Regimenter des Gardecorps, das mit seltenem Heldenmuth und Todesverachtung im letzten Türkenkriege bei Gorny-Dubnjak gekämpft und so schwere Verluste davongetragen hat. Kaiser Wilhelm führte dem Zaren sein Wiborger Infanterie-Regiment im Parademarsch vorbei, dabei graciös vor dem Kaiser und der Kaiserin salutirend und den Säbel senkend. Wiederholt sah man Kaiser Wilhelm seinem Kaiserlichen Gastgeber in sichtlicher Freude über das Gebotene und das imposante Schauspiel die Rechte schütteln; in herzlichster Weise tauschten die Monarchen ihre Eindrücke mit einander, was auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck hervorbrachte. Die Parade commandirte der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch. Kaiser Alexander sprach den Truppen und den Truppenchefs nach der Parade seine volle Zufriedenheit aus. Daß Kaiser Wilhelm dem Zaren gegenüber seiner Freude über das Gesehene auch jetzt wieder in wärmster Weise Ausdruck gegeben, können wir nicht genug betonen.

Nach der Parade nahmen die Herrschaften im Kaiserlichen Zelte ein Dejeuner ein, zu dem auch die nächste Suite der Monarchen und die fremdherrlichen Botschafter und Gesandten hinzugezogen worden. Das Menu war Folgendes:

Potage à la Ecossaise.
Petits pâtés.
Truits de Gatchina à la grecque.
Ailerons froids de poulards en Daube.
Selle de mouton braisé à la Printanière
Timbale Richelieu glacée.
Dessert.

Ein anderer Frühstückstisch war für die höheren Offiziere und Commandeure unter einem anderen Zelt servirt.

Nach Beendigung des Dejeuners begab sich Kaiser Wilhelm zu Wagen nach Pawlowsk, um der Königin von Griechenland und der Großfürstin Alexandra Jossifowna seinen Besuch abzustatten.

Von Pawlowsk fuhr der Kaiser nach Petersburg, stieg im Palais der deutschen Gesandtschaft auf wenige Minuten ab und unternahm dann, begleitet von seiner ganzen Suite, eine Rundfahrt um die Inseln. Gegen 9 Uhr kehrten die Herrschaften zum Diner in die deutsche Botschaft zurück.

Das Diner bei dem deutschen Botschafter trug einen gänzlich unpolitischen Charakter, wie schon daraus hervorgeht, daß selbst Minister Giers nicht geladen war. Es galt mehr, dem Dank der Deutschen für die überaus freundliche Aufnahme des Kaisers Ausdruck zu geben, darauf weist schon die Einladung der drei Vertreter der städtischen Behörden hin: des Stadthauptmanns, des Stadtcommandanten und des Stadthauptes (Oberbürgermeisters).

Das Diner begann gegen neun Uhr. Die Tafel war in dem vierfenstrigen Saal nach dem Isaaksplatze aufgestellt. Der Saal ist wie alle nach dieser Seite hin gelegenen Räume der Botschaft sehr

Die Bachantin,*)

Roman von B. W. Zell. [8]

Er küßte sie wieder und wieder, bis sie sich endlich aufhorchend aus seinen Armen wand.

„Man kommt — es wird die Tante sein. So mag sie denn die erste sein, die uns beglückwünscht."

Die Thür öffnete sich, aber es war nicht die behäbige Gestalt der Freifrau, die auf der Schwelle erschien, sondern die hohe schlanke einer jungen Dame.

„Es ist Constanze," rief Bela überrascht. „Schon zurück aus dem Museum? Du pflegst sonst viel länger darin zu weilen."

„Mich plagt ein unerträglicher Kopfschmerz," entgegnete die Comtesse, auf Zedlitz zuschreitend, um ihn zu begrüßen. Als sie aber sein erregtes, glühendes Antlitz bemerkte, blieb sie plötzlich stehen und sah von ihm fragend zu Bela hinüber, deren reizendes Gesicht zwar keine Spur von Erregung zeigte, die aber der Schwester fragenden Blick sofort verstand und heiter ausrief:

„Ja, ja, Constanze, es sind bedeutsame Dinge passirt, seit Du fortwarst — Du siehst ein glückliches Brautpaar vor Dir."

Das blasse Gesicht von Constanze schien noch um einen Schein bleicher zu werden bei dieser Nachricht, ihr Auge flog wie in jähem Schrecken zu Zedlitz hinüber, dann aber trat sie schnell auf die Schwester zu, um sie beglückwünschend zu umarmen.

„Mache ihn glücklich, Bela," sagte sie mit bebenden Lippen. „Er verdient es." Dann wandte sie sich zu Zedlitz und reichte ihm mit ernstem Blick die Hand, die er ehrerbietig an seine Lippen zog.

„Comtesse sind überrascht?" fragte er dabei lächelnd.

„Nein — wie wäre das auch möglich? Sie verstehen so schlecht Ihre Gefühle zu verbergen — ich sah das vom ersten Tage an voraus. Nur wußte ich nicht" — sie brach plötzlich ab und schaute verwirrt zur Seite.

„Was wußten Sie nicht, Comtesse?" forschte er dringlich.

„Nun denn", entgegnete sie wie in plötzlichem Entschluß, „ich wußte nicht, ob Bela sich wirklich entschließen würde, ihre bisher so ängstlich gehütete Freiheit schon jetzt aufzugeben. Ich freue mich, daß sie es gethan — es ist das ein Beweis ihrer großen Liebe zu Ihnen."

Ein leuchtender Blick Ferdinands flog hier hinüber zur Geliebten, der ebenso erwidert wurde. Im selben Augenblick aber erschien nun wirklich die Tante, war, oder that wenigstens hocherstaunt über die große Neuigkeit, warnte darauf die Liebenden, sich nicht eher so fest und sicher als Verlobte zu betrachten, bis man des Grafen Einwilligung erhalten und beglückwünschte schließlich doch mit großem Wortschwall und einigen Thränen das Brautpaar als solches. Constanze benutzte diesen Augenblick, um sich, ihr heftiges Kopfweh vorschützend, auf ihr Zimmer zurückzuziehen.

Hier angekommen, warf sie Hut und Handschuhe auf den ersten besten Sessel und sich selber laut aufstöhnend in einen Divan. War es wirklich nur der physische Schmerz, der ihren Lippen die klagenden Laute entlockte? Wohl kaum. Die muthige, starkgeistige Comtesse, die so oft mit der heimgegangenen Mutter und später allein an den Schmerzenslagern der Armen gestanden und selbstverleugnend thätige Hilfe geleistet, von ihr war nicht anzunehmen, daß ein mehr oder minder heftiger Kopfschmerz ihr ein lautes Aufstöhnen entlocken werde. So qualvoll zittert nur bei tiefstem Seelenleid ein Schmerzenston über die Lippen und tiefstes Seelenleid verrieth auch die gebrochene Stimme, mit der Constanze jetzt flüsterte:

„Nun ist es doch Wahrheit geworden — und all meine Herzensangst, mein flehendes Gebet hat das Unheil nicht abzuwenden vermocht! Ja, Unheil! Nicht, daß ich ihn verloren, dessen Liebe mich zur Glücklichsten aller Sterblichen gemacht hätte, beklage ich, o nein. Mein Herz hätte zu entsagen gewußt — es ist ja so wenig an Glück und Sonnenschein gewöhnt. Aber ich trauere, weil er unglücklich werden wird, werden muß — kann Bela sich denn je zur reinen Welt seiner Gedanken, zur Höhe seines Geistes aufschwingen? Nun und nimmermehr! Und sie kann ihn auch nicht wahrhaft lieben — es ist unmöglich. Sie, die noch vor wenigen Monaten in verzehrender Leidenschaft für Khösi geglüht, sie sollte jetzt einen anderen Mann, sollte Zedlitz treu und innig lieben können, der so ganz das Gegentheil des ungarischen Grafen ist? Es ist eine Laune von ihr, nichts weiter und das Entschwinden dieser Laune wird dem edlen, arglos vertrauernden Ferdinand das Herz brechen."

Sie brütete eine Weile still vor sich hin.

„Wäre es nicht Pflicht, ihn zu warnen?" sagte sie dann wieder. „Würde ich denn den fremdesten Menschen blind in sein Unglück stürzen lassen, ohne wenigstens den Versuch zu machen, ihn zurückzuhalten? Und doch — es geht, es geht durchaus nicht — ich, die eigne Schwester, sollte Bela anklagen — und würde Zedlitz, von seiner Leidenschaft befangen, mir denn auch glauben? Gewiß nicht. Und so bleibt mir nur eins: Ueber ihn und sie zu wachen an jedem Tag, in jeder Stunde, und Bela anzuflehen, daß sie ihm ihre Treue und Liebe bewahrt. Vielleicht sehe ich auch zu schwarz, vielleicht ändert sich ihr Charakter noch und die wahre, echte Liebe verwandelt, veredelt ihr Sein und Denken — wenn sie diese wahre und echte Liebe zu ihrem Bräutigam empfindet, wenn sie eine solche — heiliger Gott, daß ich es aussprechen muß! — überhaupt zu empfinden im Stande ist."

Jetzt erst erhob sich Constanze, um die brennenden Augen und die pochenden Schläfen mit klarem Wasser zu kühlen. Ihre hohe, schlanke Gestalt erschien leicht gebückt, als sie jetzt durch das Zimmer schritt, die regelmäßigen Züge des bleichen Gesichts noch ernster und strenger als sonst. Das dunkelblonde, zu einem einfachen Knoten zusammengeschlungene Haar, die verschleierten braunen Augen vollendeten auch äußerlich den ausgesprochenen Gegensatz, den sie zu ihrer jüngeren Schwester Bela bildete. Diese war in Neigungen und Gewohnheiten, in Sinn und Denken, ja auch in der äußeren Erscheinung das ganze Ebenbild des Vaters — Constanze dagegen das der früh vollendeten Mutter. Die beiden, so grundverschieden beanlagten Gatten hatten denn auch in einer denkbar unglücklichen Ehe mit einander gelebt, bei der nur nach außen hin der conventionelle Schein gewahrt wurde. Graf Karstorf hatte es seiner Gemahlin nie verziehen, daß sie ihm keinen Sohn und Erben geboren, und das tolle, von Genuß zu Genuß taumelnde Leben, das er als Junggeselle geführt, nahm auch nach der Vermählung seinen ungestörten Fortgang. Die arme, vereinsamte Gräfin aber hatte ihr inhaltloses Leben zu füllen gesucht, wie ihr edler Sinn es ihr vorschrieb. Sie widmete sich ganz der sorgfältigen Erziehung ihrer beiden Töchter, wobei sie leider bald genug bei der jüngeren Bela die schmerzliche Erfahrung machen mußte, daß Naturanlage und Erbtheil des Blutes auch die strengsten Erziehungsmaximen über den Haufen werfen. Desto mehr Freude hatte sie an Constanze, die ganz der Mutter frommen, ernsten Sinn, deren Aufopferung nnd Selbstverleugnung geerbt hatte und sie schon in allen Werken der Barmherzigkeit unterstützte. Und dann, nach dem Tode der Gräfin, setzte das kaum zur Jungfrau erblühte Mädchen diese barmherzige Thätigkeit nach besten Kräften fort. Opfermuthig nahm sie all die Armen und Kranken, denen die Mutter ein rettender Engel gewesen, als deren heiliges Vermächtniß hin, und da sie nicht über die reichen Mittel zu verfügen hatte wie jene, legte sie sich selbst Entbehrungen auf, um wenigstens nach Kräften helfen zu können. Ihr Nadelgeld floß zu drei Viertheilen in die Kasse der Armen und deshalb sah man sie stets mit der größten Einfachheit, gewöhnlich in dunkle, unscheinbare Stoffe gekleidet, im Gegensatz zu ihrer Schwester, die immer wie zu einem Fest geschmückt erschien. Bela nannte die ältere Schwester auch stets „die Nonne", was sie eben so ruhig hinnahm, wie die Sarkasmen des Vaters und das Entsetzen der Tante, wenn diese sie gelegentlich bei ihren groben Näh- oder Strickarbeiten für ihre Armen ertappte.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

lang und wenig breit. Dies ist wohl auch der Grund dafür, daß nur eine lange Tafel arrangirt war. Wir zählten 36 Gedecke. In der Mitte der Tafel, den Fenstern gegenüber, saß Kaiser Wilhelm, zu seiner Rechten Prinz Heinrich, links der russische Gesandte am deutschen Hofe, Graf Schuwalow. Gegenüber seinem kaiserlichen Gaste hatte General von Schweinitz Platz genommen. Rechts von diesem saß General-Adjutant Glinka Mavrin, links Graf Herbert Bismarck und als dessen Nachbar das Stadthaupt Petersburgs, Herr Lichatschew. Geladen waren ferner das ganze Gefolge des deutschen Kaisers, das diplomatische Corps und noch einige andere Vertreter des russischen Elements. Den Stadthauptmann, General Gresser, zeichnete Kaiser Wilhelm durch Verleihung des Rothen Adler-Ordens erster Klasse aus. Ueber die anderen Auszeichnungen bin ich noch nicht in der Lage, zuverlässige Mittheilungen zu machen. — Das Menu ist Ihnen schon bekannt, ebenso der Umstand, daß keinerlei Toast gesprochen wurde. Das ganze Diner trug einen — wenn man dies Wort hier gebrauchen darf — durchaus gemüthlichen Charakter. Es währte bis gegen 11 Uhr.

Für den Kaiser waren im Palais besondere Erholungs-Räumlichkeiten eingerichtet. Die Vorderzimmer des Erdgeschosses mit der Front nach der Großen Morskaja waren mit Blumen und Topfgewächsen decorirt, überdies war im ersten Stock ein Zimmer mit Cabinet für den hohen Gast besonders hergerichtet worden. Das Zimmer war geschmackvoll möblirt: großer Lehnsessel aus gepreßtem Leder mit Blumenmuster, Schreibtisch, Sophatisch, Sophas. Ueber dem einen Sopha hingen die Bilder des großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen, zwischen diesen beiden das bekannte Tableau, Kaiser Wilhelm I. in vier Altersstufen darstellend. Ueber dem zweiten Sopha hing das Bildniß des Kaisers mit seiner Gemahlin aus der Zeit ihrer Vermählung. Auch für den Prinzen Heinrich war ein Zimmer vorbereitet worden.

Vor dem Botschafterpalais standen stundenlang von 4 bis 11 Uhr dichte Schaaren Neugieriger, welche dem Deutschen Kaiser zujubelten, so oft er sich zeigte. Um 11 Uhr 20 Minuten verließ der Kaiser das Gesandtschaftspalais und begab sich per Bahn nach Peterhof.

Politische Uebersicht.

Breslau, 24. Juli.

Mehrere Blätter berichteten vor einigen Tagen über den Verlauf der Audienz, in welcher General von Winterfeld und dessen Adjutant der Königin von England den Thronwechsel in Preußen officiell notificirten. Da die Darstellung dieser Audienz von den betreffenden Correspondenten nur „unter allem Vorbehalt" mitgetheilt wurde und sofort mehrere Varianten cursirten, haben viele Blätter, freisinnige wie conservative, davon überhaupt nicht Notiz genommen. Keines aber von denen, welche dem Bericht zu weiterer Verbreitung verhalfen, hat es für angezeigt erachtet, an derartige unbeglaubigte Mittheilungen irgend eine Kritik zu knüpfen. Gleichwohl bringt das „Frankf. Journ." in der Sonntagsnummer folgendes Berliner Telegramm, welches unmittelbar, nachdem der Bericht über die Audienz von Berliner Blättern ohne Commentar abgedruckt war, an dasselbe abgeschickt worden sein muß: „In den Worten: „Bei Ihnen hat sich in der letzten Zeit viel verändert", will man, kurz gesagt, eine Kritik unserer jetzigen Zustände erblicken, einen Vergleich der Regierungsanschauungen Kaiser Friedrichs und Kaiser Wilhelms II. Die Parteien, welche so gerne den Kaiser Friedrich als ihren Kaiser ausgeben, gehen so weit, die Worte der Königin von England als absprechend für die Regierung Kaiser Wilhelm II. anzusehen. Es ist, als ob sie darin eine willkommene Bestätigung ihrer eigenen Ansichten finden möchten. Abgesehen davon, daß jene Aeußerung der Königin von England noch nicht einmal erwiesen ist, ist es ein Mißbrauch, sie für das Parteigezänk auszubeuten. Die Anschauungen Kaiser Wilhelms II. stehen nicht im Gegensatz zu denen seines hochseligen Vaters und es ist eine Willkür, einen solchen Gegensatz aufzubauen, und ein Leichtsinn, ihn aus einfachen Abschiedsworten der Königin von England herauszulesen." Ist, so fragt mit Recht die „Lib. Corr.", eine größere Verlogenheit und Gewissenlosigkeit wohl denkbar? In welch' fatale Lage geriethe dieser Correspondent, wenn er auch nur ein Blatt namhaft machen müßte, welches mehr als einen Zweifel an der Richtigkeit des Berichts an diesen geknüpft hätte. So aber wird es überhaupt gemacht. Man gewinnt den Eindruck, als ob derartige Mittheilungen nur in der Hoffnung verbreitet würden, daß die freisinnige Presse daran Bemerkungen knüpfe, welche gegen sie ausgenutzt werden können. Fällt die freisinnige Presse darauf nicht herein, dann wird ein Scheingefecht inscenirt, in dem man, da es nur gegen den markirten Feind geht, sehr tapfer sein kann. Aber wo bleibt bei einem solchen Verfahren der Anstand, die Ehrlichkeit und das politische Gewissen?

Zu dem Schreiben des Herrn von Wedell-Piesdorf, in welchem er seinen Wählern mittheilt, er halte sich für berechtigt, trotz seiner Ernennung zum Hausminister den Wahlkreis auch ferner zu vertreten, bemerken die cartellistischen „Hamburger Nachrichten": „Diese Ansicht ist zum mindesten anfechtbar, und sie wird aller Wahrscheinlichkeit nach nicht die Zustimmung des Reichstages finden."

Der heute hier eingetroffene „St. Petersburger Herold" bringt an der Spitze des Blattes einen augenscheinlich officiös inspirirten Artikel über den Besuch des Deutschen Kaisers in Petersburg. Es findet sich in demselben u. A. folgende bemerkenswerthe Stelle:

> Wenn es sich, wie Manche glauben machen wollen, als Folge des jetzigen Besuches des Deutschen Kaisers um eine Annäherung handeln sollte, so kann es sich höchstens um jene der Staatsmänner handeln; die zwei verwandten Dynastien sind stets einig gewesen und geblieben, denn bei ihnen sind nie vergessen worden die innigen Briefe der Königin Luise, die Versailler Depesche des Kaisers Wilhelm und all sein Handeln gegenüber Rußland. Diese Traditionen sind tiefer in den Herzen der beiden Kaiserfamilien eingeprägt, als die papiernen Documente, welche gestrichen und wieder durch andere nach dem Bedürfnisse des Momentes ersetzt werden.
>
> So lange deutsche Staatsmänner an eine drohende Gefahr von Westen und Osten glauben konnten, bestrebten sie sich in ihrer ernsten Besorgniß, Alliirte zu finden. Von jetzt an kann man auf normale Beziehungen zwischen den Staatsmännern bauen und dabei hat Niemand etwas zu befürchten. Die Herstellung dieser normalen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland ist die hervorragendste Garantie für den europäischen Frieden und Frankreich und Oesterreich (!) werden sich gewöhnen müssen, die Zusammenkunft der beiden Kaiser in Peterhof als einen Segen für die Völker Europas anzusehen, weil in Europa seit dem Momente, da diese zwei mächtigsten Monarchen in Europa herzlichen Gruß getauscht, eine Friedensstörung durch wen immer unmöglich geworden.
>
> In Centraleuropa der Hort der Ordnung und Gesittung zu bleiben, ist die schönste Aufgabe des geeinigten Deutschland und seines jungen und hoffnungsvollen Monarchen und es können kaum solche Verhältnisse seines österreichischen Alliirten auf dem Balkan eintreten, welche geeignet wären, Rußland aus seiner historischen Rolle zu verdrängen, deren Resultate für einen Jeden über allen Verdächtigungen erhaben stehen, indem sie sich uns als ein freies Königreich Rumänien, ein Königreich Griechenland, ein Königreich Serbien, ein freies und consolidirtes Fürstenthum Montenegro und ein freies Fürstenthum Bulgarien darstellen. Wer Rußlands Mission im Oriente nach so glänzenden Beweisen seiner Aufopferung verdächtigen oder in ihrer Bethätigung stören möchte und wollte, dem gelingt nicht das Spiel und Europa kann sich beglückwünschen, wenn diese Völker aus der türkischen Barbarei durch Rußlands Opfer und Bestreben der Civilisation gewonnen wurden.

Was unter dem „freien" Königthum Rumänien und unter einem „freien" Fürstenthum Bulgarien zu verstehen ist, nämlich, daß diese „Freiheit" nur als Abhängigkeit von Rußland aufzufassen ist, bedarf wohl kaum der Versicherung.

Deutschland.

* **Berlin,** 23. Juli. [Hofnachrichten.] Wie aus Dresden gemeldet wird, ist dort die förmliche Einladung des Kaisers von Oesterreich an den König von Sachsen zu den im September stattfindenden Gemsjagden in Steiermark eingetroffen. Wie bereits telegraphisch gemeldet, beabsichtigt auch Kaiser Wilhelm an diesen Jagden gelegentlich seines Besuches am Wiener Kaiserhofe theilzunehmen. Kaiser Wilhelm ist wiederholt Gast des Kaisers Franz Josef bei diesen Hochgebirgsjagden gewesen und hat mit dem Kronprinzen Rudolf, einem der verwegensten und glücklichsten Gemsjäger, in der Erlegung des edlen Wildes erfolgreich gewetteifert.

[Die „Nordd. Allg. Ztg."] polemisirt heute gegen Herrn von Rauchhaupt, indem sie auf die Nothwendigkeit des Weiterbestehens des Cartells aus Gründen der nationalen Wohlfahrt mit den abgedroschensten Phrasen hinweist. So heißt es in dem Artikel, das Cartell sei lediglich die äußere Form für das in den „nationalgesinnten" Kreisen der Wählerschaft begründete Bewußtsein, daß nur durch ein entschlossenes Zusammenstehen aller „staatserhaltenden" Kräfte „die großen Fragen der Zeit in einer das Wohl des Landes fördernden Weise gelöst werden können".

[Die von der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlichte Antwort auf die dem Kaiser Friedrich seitens der polnischen Abgeordneten überreichte Adresse] giebt den polnischen Blättern Veranlassung, ihre Ansichten über diese Angelegenheit zu verlautbaren. Die „Posener Ztg." resumirt diese Preßstimmen wie folgt:

Der „Dziennik", welcher die Antwort in Uebersetzung abgedruckt hat, fragt: „Warum hat der polnische Abgeordnetenverein die Adresse und die darauf erfolgte Antwort nicht veröffentlicht? Wahrscheinlich hat ihn der Inhalt der Antwort dazu veranlaßt, indem er sich durch den Gedanken hat leiten lassen, dem polnischen Volke einen neuen Schmerz zu ersparen, welchen gewiß jeder von uns beim Lesen der Antwort empfindet. Das Staatsministerium versichert uns darin, daß wir loyal sind und daß man niemals daran zweifelte, was wir hiermit constatiren, weil man oft von der Rednerbühne des Reichs- und des Landtags das Gegentheil behauptete. Aber dessen ungeachtet — obgleich wir in der That loyal sind und dies auf jedem Schritt beweisen, indem wir alle unsere Pflichten dem Throne und dem Staate gegenüber erfüllen, alle Verbindlichkeiten erfüllen und alle Lasten tragen und unsere Staatsangehörigkeit anerkennen — sind wir keine Preußen, sondern Polen, Unterthanen des Königs von Preußen und Staatsbürger des preußischen Staats." Auch der „Kuryer" ist der Ansicht, daß es besser gewesen wäre, gleich die Antwort auf die Adresse zu veröffentlichen, und erwartet, daß nunmehr auch die Adresse selbst publicirt wird. Daß Kaiser Friedrich an der Loyalität der Polen nicht zweifelte, unterliegt keinem Zweifel, weil er sie nicht durch die Berichte der Minister und der deutschen Presse, sondern auf den Schlachtfeldern und durch seinen dreimaligen Besuch des Großherzogthums Posen kennen gelernt hat. Diese Anerkennung des Monarchen ist die beste Antwort auf die Insinuation, daß die Polen „Reichsfeinde" seien. Auf welche Weise kann man sich also die gegen uns gerichteten Gesetze erklären, wenn der Monarch selbst bezeugt, daß er „an der Treue seiner polnischen Unterthanen niemals gezweifelt habe?" Schließlich wünscht auch der „Kuryer" den wörtlichen Abdruck der Adresse. Der „Goniec" erkennt dem polnischen „Abgeordneten-Verein" kein Recht zu, im Namen des polnischen Volkes irgend welche politische Huldigungen darzubringen, und sagt, daß die Adresse ein politischer Fehler und ein Mißbrauch der Abgeordnetenmandate war. Der „Oredownik" läßt sich auf eine Besprechung der Antwort nicht ein und will warten, bis dieselbe sammt der Adresse von den polnischen Abgeordneten veröffentlicht werden wird.

[Todesfall.] In Leipzig ist am Sonnabend der Begründer und langjährige Redacteur der „Zittauer Morgenzeitung", Gustav Billig, im Alter von 76 Jahren gestorben. In ihm hat die freisinnige Sache einen eifrigen und überzeugungstreuen Anhänger verloren.

[Die Nachricht vom Tode des Herrn Zirio,] des Eigenthümers der Villa in San Remo, die vom Kaiser Friedrich bewohnt wurde, wird von Herrn Zirio selbst in einer Zuschrift an den Pariser „Figaro" als falsch bezeichnet.

[Auf dem Schießstand erschossen.] Sonnabend Vormittag wurde, wie die „Freis. Ztg." meldet, auf den von den Kürassieren benutzten Schießständen der Kürassier Burchardt von der 1. Escadron, aus der Altmark gebürtig, der die Treffer auf Stand III. anzuzeigen hatte, von einer Karabinerkugel in die Brust getroffen und war sofort todt.

[Die Fach-Ausstellung der Friseure] im Wintergarten des Central-Hotels hat gestern Abend ihren feierlichen Abschluß durch eine sehr reichlich ausgefallene Prämiirung der gewerblichen Aussteller gefunden. Nicht weniger als 42 goldene Medaillen, wovon 22 Berliner Firmen zufielen, 28 silberne Medaillen, an welchen Berliner Aussteller mit 20 Medaillen participirten. Dann 16 Bronce-Medaillen (hiervon blieben 12 in Berlin) und 17 Diplome (12 Berliner) gelangten zur Vertheilung. Die mit der goldenen Medaille prämiirten Berliner Firmen sind: Leichner (Puder und Schminken), Lundershausen (Spiegel), Lauffer (Blumendecoration), Spurgat (Fächer, Federn), Conze (Dampfhohlschleiferei), Heinrich Meyer (Parfümerien), Möller (Haarartikel), Zechel (Haarartikel), Walcker (Müllergazen), Louis Eller (Damen-Frisuren), Anton (Haar- und Vollperrücken), Ortel (Medaillen), Bergemann (Rasirseife), Hacker, Beilschmidt (Wachsbüsten), Schröder (Decoration), Wenke, Schwarzlose Söhne (Parfümerien), Janke (Färbemittel), Barkowsky (Mundpillen), Neumann (Modefrisuren), Wolf (Bürsten und Pinsel), die auswärtigen Firmen sind: Hoflieferant Otto (Dresden), Neumann (Köln), Geber u. Comp. (Hamburg), Bauer (Wien), Heller (München), Hausfelder (Breslau), Schlimpert u. Co. (Leipzig), Baruch (Köln), Volprecht (Hamburg), Oening-Weidlich (Zeitz), Martens (Hamburg), Geißler (Frankfurt a. M.), Heller (München), Herrfurth (Dresden), v. d. Hoeven (Frankfurt a. M.), Solff u. Sohn (Karlsruhe), Wolff u. Schwendt (Karlsruhe), Witt (Breslau), Joh. Bapt. Farina u. Co. (Köln) und A. vom Dorp (Elberfeld). Unter den mit der silbernen Medaille prämiirten Ausstellern befinden sich die Berliner Firmen F. Botzen (Artikel für Friseure), M. Hoffmann (Streichriemen), Hermann Kroschneck (Parfümerien), R. Hirschberg (Hohlschleiferei) und A. Arnoldi (Becken). Im Gegensatz zu den eigentlichen Friseuren u. s. w., welche am Tage der Eröffnung der Ausstellung prämiirt wurden, haben die gestern prämiirten „gewerblichen Aussteller" (Fabrikanten) nur die Urkunden über die betreffenden Medaillen nebst beigedruckter Zeichnung erhalten. Es ist ihnen überlassen, sich die Medaille selbst zu beschaffen. Dies Verfahren ist auch bei der vorjährigen Ausstellung der Friseure und Perrückenmacher im Concerthause beobachtet worden. Der Prämiirungsact wurde Nachmittags 5½ Uhr nach voraufgegangenem Concert der Capelle des Pionier-Bataillons, durch Obermeister Wollschläger mit einer Ansprache eingeleitet, in welcher er Allen, welche sich um die Ausstellung verdient gemacht, den wärmsten Dank aussprach. Nach der Verlesung der Prämiirten brachte er auf das „einige kräftige Deutschland" ein dreifaches Hoch aus, das brausenden Widerhall fand, der sich schließlich in dem Hoffmann von Fallersleben'schen Liede: „Deutschland, Deutschland über Alles" auflöste. Hoflieferant Leichner (Berlin) dankte im Namen der Aussteller den Arrangeuren der Ausstellung und der Presse. Dieselbe Huldigung wurde der Presse noch einmal zu Theil, als der Bundesvorsitzende Wollschläger-Berlin, der Abends 7 Uhr den officiellen Schluß der Ausstellung mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. verkündete. Unmittelbar nachdem die Kaiser-Hymne verklungen, begannen die Aussteller mit den Einpackungsarbeiten der theuren duftigen Parfüms und der herrlichen Lockenköpfe, die eine so magische Gewalt auf manche Schönheit der Hauptstadt ausgeübt. Heute werden die Ausräumungsarbeiten fortgesetzt und in den Nachmittagsstunden wird der Wintergarten bereits sein altes Aussehen wieder gewonnen haben.

[Das über der Braun'schen Mordaffaire schwebende Dunkel] scheint doch gelichtet zu werden. Am Sonntage wurde unter sicherem Ge-

Kleine Chronik.

—aw— **Liebenden, Glücklichen und Unglücklichen,** hat ein „Fachmann" eine „Briefmarkensprache" gewidmet, die, unzweifelhaft aus der „Praxis" hervorgegangen, gleich Fächer- und Blumensprache mehr Aussicht hat international zu werden, als Pastor Schleyers in der Studirstube ausgeklügeltes vielgepriesenes, vielbefeindetes Volapük. Die „neue Weltsprache" bezweckt, wie der Verfasser in der Vorrede zu dem hübsch und „zweckentsprechend" d. h. in handlichem Taschenformat ausgestatteten Büchlein (Verlag von Ad. Spaarmann in Styrum [Rheinl.]) mittheilt, denjenigen, welche ihrer kundig sind, im Aeußern des Briefes manches, was der Inhalt verschweigt, ersichtlich zu machen. Sorgende Mütter, die ihr unternehmungslustige Kücklein euer eigen nennt, liebende Gattinnen, die ihr Eheherrn zu hüten habt, welche noch nicht ganz die freie Junggesellenzeit vergessen können, zittert nicht allein vor dem Inhalt der Briefe der „Freundin mit der Herrenhandschrift", des „Geschäftsfreundes mit der Damenschrift", sondern auch schon vor dem Aeußern! Wenn die Briefmarke verkehrt an der linken oberen Ecke sich befindet, seid beruhigt, denn das heißt nach der Briefmarkensprache: Ich hasse Dich! Klebt sie aber in richtiger Stellung an derselben Stelle, dann seit auf eurer Hut, denn das bedeutet: Ich liebe Dich! Selbst, wenn die Marke richtig am postvorschriftlichen Orte klebt, ist sie nicht bedeutungslos, denn dann heißt es: Wir bleiben die Alten! Marke verkehrt an dieser Stelle heißt: Schreibe nicht mehr! Marke schräg nach Außen, daselbst: Ich bitte um ein Rendezvous! Nach innen: Schreibe sofort! u. s. w. Nicht weniger als 60 Mittheilungen durch das Aufkleben einer Briefmarke auszudrücken, giebt so das Büchlein Anweisung. Trotzdem bezeichnet der Verfasser seine Arbeit nur als Grundlage für diese Art geheimer Mittheilungen. — Auf was alles der Mensch kommt — vornehmlich, wenn er verliebt ist!

• **Der Director des Straßburger Stadttheaters Alexander Heßler,** welcher in verschiedenen Städten, u. A. auch in Görlitz, bei den Aufführungen des Herrig'schen Lutherfestspiels die Rolle Luther's dargestellt hat und gegenwärtig in gleicher Weise bei den Lutherfestspiel-Aufführungen in Nürnberg thätig ist, wurde, wie dort gemeldet wird, in der Nacht zum Donnerstag auf dem Nachhauseweg in der Albrecht Dürerstraße von einem unbekannten Mann mit den Worten: „Bist Du der Heßler?" angefallen und ohne jede Veranlassung wiederholt mit einem Stocke über den Kopf geschlagen, so daß er nicht unerhebliche Verletzungen davon getragen hat.

• **Ueber die ärztliche Approbation des Prinzen Ludwig Ferdinand von Baiern,** von welcher jüngst gemeldet wurde, schreibt die „Weser-Ztg.": Der ärztliche Stand zählt bekanntlich seit Langem unter seinen Reihen einen fürstlichen Collegen, den Dr. med. Herzog Karl Theodor von Baiern, der sich speciell mit Augenheilkunde beschäftigt und als renommirter Augenarzt eine ziemlich umfangreiche Praxis ausübt. Diese Vorliebe zur Heilkunde hat auch ein anderes Mitglied des Hauses Wittelsbach der Medicin zugeführt, nämlich den Prinzen Ludwig Ferdinand von Baiern, Sohn des verstorbenen Prinzen Adalbert, eines Onkels des jetzigen Königs. Prinz Ludwig Ferdinand ist am 22. October 1859 zu Madrid geboren, Oberst à la suite des 2. schweren Reiter-Regiments, Inhaber des königlich baierischen 18. Infanterie-Regiments und seit dem 2. April 1883 mit der spanischen Infantin Maria de la Paz vermählt, aus welcher Ehe zwei Söhne hervorgegangen sind. Derselbe widmete sich auf den Universitäten München und Heidelberg dem Studium der Medicin und veröffentlichte einige sehr beachtenswerthe wissenschaftliche Beobachtungen. Um nun seine Kenntnisse heilbringend verwerthen zu können, um die ärztliche Praxis auszuüben, bedurfte es aber der Approbation als Arzt, welche laut Reichsgesetz gewöhnlich nur nach abgelegter ärztlicher Staatsprüfung ertheilt wird. Das königlich baierische Staatsministerium machte indessen in diesem Falle von der ihm zustehenden Befugniß, „Personen wegen wissenschaftlich erprobter Leistung von der vorgeschriebenen Prüfung ausnahmsweise zu entbinden", Gebrauch und ertheilte dem Prinzen Ludwig Ferdinand unter Entbindung von der Prüfung die ärztliche Approbation. Ein derartiger Vorgang ist verhältnißmäßig sehr selten und kommt meist nur bei hervorragenden ausländischen Aerzten zur Anwendung, wenn dieselben auf einen Lehrstuhl einer deutschen Universität berufen werden.

• **Vom letzten medicinischen Rigorosum in Wien** erzählt das „N. W. T." unter dem 20. d. M. folgenden Zwischenfall: Gestern Nachmittags erschien in dem Hörsaal, in welchem die medicinischen Rigorosen abgehalten werden, ein ganz ungewöhnlicher Gast. Die prüfenden Professoren Braun, Kundrath und Albert saßen am Prüfungstische und vor ihnen mit ernsten, sorgenvollen Mienen drei junge Studirende der Medicin, auf denen eben die schwere Pflicht lastete, auf alle die bekannten und unbekannten Fragen Bescheid zu wissen, welche an sie gerichtet wurden. Plötzlich ertönte nun aus dem Auditorium ein helles Gelächter, welches in diesen heiligen Hallen in einer so feierlichen Stunde ganz unerhört war. Die heitere Stimmung war aber durch das plötzliche überraschende Erscheinen einer Katze hervorgerufen worden, welche sich in den Prüfungssaal geschlichen hatte, wo sie sich mit großer Aufmerksamkeit dem Studium eines Skelettes zuwendete, welches mitten im Saale steht. Die wißbegierige Katze wurde nicht lange im Hörsaale geduldet, sie mußte hinaus und die Prüfung konnte hierauf ungestört ihren Anfang nehmen. Glücklicherweise waren die Studenten gut vorbereitet, sonst hätten sie wohl die schmerzliche Erfahrung machen müssen, daß ihr Rigorosum überhaupt — für die Katz' war.

• **Amtliches Deutsch.** An der Chaussee nach Treptow steht — so berichtet die „Volksztg." — nahe der Ringbahn, an einem der beiden Aufgänge zum Bahnhofe Treptow, eine Tafel, auf welcher folgende Inschrift zu lesen ist: „An Wochentagen und Sonntag Vormittags bis 2 Uhr Mittags kein Zugang!" Wir vermuthen, bemerkt dazu das genannte Blatt, daß die Eisenbahnbehörde, welche diese Tafel aufgestellt hat, dem Publikum mittheilen will, daß auf dieser Seite nur Sonntags Nachmittags nach 2 Uhr der Zugang zum Bahnhofe gestattet sei. Uns erinnert diese Anzeige an die Ankündigung jenes Witzblattes, das „täglich mit Ausnahme der Wochentage" erscheint.

---

* **Bei einem Bäckermeister in Frankfurt an der Oder** ließ sich unlängst als Lehrling ein 14jähriger Knabe anwerben, welcher angab, ein Waisenkind aus Berlin zu sein. Auf der Polizei hatte er versprochen, für die fehlenden Papiere Sorge tragen zu wollen. Mittlerweile erschien in der „Fr. Oder-Ztg." eine Bekanntmachung, in welcher das Verschwinden eines Berliner Knaben angezeigt wurde, welcher nach Ansicht des Bäckermeisters Niemand anders sein konnte als sein Lehrling, auf welchen das Signalement genau stimmte. Er erstattete Anzeige bei der Polizei; die Eltern des Knaben wurden telegraphisch verständigt und vor einigen Tagen traf der Stiefvater, der zugleich der Onkel des Vermißten ist, in Frankfurt a. O. ein, um den „verlorenen Sohn", der sich als der richtige herausstellte, in Empfang zu nehmen. Der „Bäckerlehrling" hatte, wie wir der „Frankf. Od.-Ztg." entnehmen, das „Ochsen" in der Schule satt bekommen — er ist Tertianer einer Berliner Realschule.

Theaternotizen.

• Das „Kl. Journ." will wissen, daß bereits im Herbst ein Wechsel in der obersten Leitung der königlichen Schauspiele eintreten soll.

* Dr. Witte-Wild, der neue Leiter des „Ostend-Theaters" in Berlin, hat, wie Berliner Blätter melden, die Erlaubniß erhalten, den Namen des bisherigen Ostend-Theaters in „Volks-Theater" umwandeln zu dürfen. In dem zukünftigen „Volks-Theater" sollen für verhältnißmäßig billige Eintrittspreise gediegene Vorstellungen geboten werden. Dr. Witte-Wild hat bereits mit mehreren Künstlern Verträge abgeschlossen und steht mit verschiedenen Dichtern wegen der Erwerbung von Neuheiten in Unterhandlung.

• „Der verlorene Sohn" von Heinrich Bulthaupt ist von Herrn Barnay für sein „Berliner Theater" angenommen worden.

• Goethe's „Braut von Korinth" ist in Frankreich zu einem Musikdrama verarbeitet worden. Catulle Mendè und Ephraim Mikaël haben das dreiactige Buch geschrieben. Die Musik rührt von Emmanuel Chabrier her.

• Nach langen Unterhandlungen wurde bekanntlich im Frühjahr Herr Mitterwurzer für das Burgtheater in Wien verpflichtet. Wie jetzt die „W. Abendp." meldet, wurde der Vertrag mit Herrn Mitterwurzer neuerdings wieder gelöst. Die diesbezügliche Mittheilung lautet: „Der zwischen der Leitung des k. k. Hofburgtheaters und Herrn Mitterwurzer abgeschlossene Vertrag, im Sinne dessen Herr Mitterwurzer verpflichtet gewesen wäre, seine schauspielerische Thätigkeit an dieser Hofbühne am 1. October d. J. aufzunehmen, wurde auf Ersuchen des genannten Schauspielers gelöst."

leite ein schwerer Verbrecher über hier nach Elbing geschafft. Es war der „Kirchenräuber“ Jurkat, ein Mann, welcher jahrelang der Schrecken der Provinzen Ost- und Westpreußen gewesen ist, vor dem keine Thür zu fest und kein Schloß sicher genug war. Er hatte eine lange Zuchthausstrafe wegen vieler Einbrüche in Kirchen hinter sich, als er im Jahre 1883 wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Sofort hat er sein früheres Gewerbe wieder aufgenommen; er soll seit jener Zeit mit unglaublicher Verwegenheit einige zwanzig Kirchendiebstähle ausgeführt haben, bis er kürzlich bei einem solchen in der Nähe von Stade ertappt wurde. Da er stets über bedeutende Mittel verfügte, in hohem Grade die Kunst, sich unkenntlich zu machen, verstand und die zweite und sogar die erste Klasse der Eisenbahnen benutzte, um weite Strecken zwischen sich und dem letzten Schauplatz seiner Thaten zurückzulegen, so blieben lange Zeit hindurch alle Bemühungen der Behörden, seiner habhaft zu werden, erfolglos.

Jurkat, der übrigens von einem unheilbaren Leiden ergriffen ist, hat in Betreff aller Einbrüche ein offenes Geständniß abgelegt und soll auch über den in der hiesigen Elisabethkirche versuchten Einbruch, wobei die Thäter von dem Wächter Braun überrascht wurden, Geständnisse gemacht haben, durch welche die Annahme, daß der pflichttreue Beamte ein Opfer von Berliner Zuhältern geworden, hinfällig ist.

* **Vermischtes aus Deutschland.** Am Freitag Morgen gegen neun Uhr fand man den Director der Stettiner Couplet- und Quartettsänger, Woldemar Weyhmann, todt in seinem Zimmer in einem Gasthofe zu Stargard in Pommern auf. Derselbe hatte sich kurz vorher vom Wirth die Rechnung ausschreiben lassen und war damit auf sein Zimmer gegangen, wo er sich durch Einnehmen von Gift tödtete. Der Bedauernswerthe ist zu dieser That durch die Geschäftslosigkeit der letzten Wochen, wo jede Aussicht auf gutes Geschäft durch den unaufhörlich fallenden Regen vernichtet wurde, getrieben. In Stargard hatte er gehofft, sich aufzuhelfen, aber auch diese Hoffnung war ihm am Abend vorher, an welchem nur wenige Besucher dem Concerte beiwohnten, genommen. Er konnte am Morgen dem Wirthe nicht zahlen und suchte daher den Tod.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Juli.

* **Oberpräsident von Seydewitz** beabsichtigt, morgen mit dem Mittagszuge in Begleitung des Landeshauptmannes von Klitzing nach Oppeln zu reisen und mit demselben und dem Ober-Regierungsrath Hüpeden von dort aus eine Besichtigung eines Theiles der Malapane-Ueberfluthungen vorzunehmen. Im weiteren Verlaufe der Reise sollen die Werke in Malapane und Zawadzki, sowie die projectirte Eisenbahnlinie Lublinitz—Vossowska, dann die Zwangs-Erziehungs-Anstalt und die von Grottowski'sche Erziehungs-Anstalt zu Lublinitz einer Besichtigung unterzogen werden. Die Rückkehr nach Breslau erfolgt am 26. dieses Monats Abends.

* **Ernennung.** Sanitätsrath Dr. Grempler und Dr. Lange sind zu Geheimen Sanitätsräthen ernannt worden.

* **Preiszuerkennung.** Der Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen hat dem königlichen Eisenbahn-Bauinspector A. Brüggemann in Breslau für ein Instrument zur Ermittelung der Abnutzung der Eisenbahnschienen einen Preis von 1500 Mark zuerkannt.

—s— **Gewerbesteuerpflicht der Vermiether von Zimmern in Brunnen- und Badeorten.** Der Herr Finanzminister hat neuerdings hinsichtlich der Gewerbesteuerpflicht der Vermiether von Zimmern in Brunnen- und Badeorten angeordnet, daß Personen, welche im Bade- und Brunnenorte drei oder mehr möblirte Zimmer vermiethen und zugleich ihren Miethern regelmäßig Mittagtisch oder volle Pension gewähren, zur Gewerbesteuer in Klasse C herangezogen werden. Ferner ist vom Herrn Minister über die Besteuerung der Pensionshalter bestimmt worden, daß Inhaber von Pensionaten zur Gewerbesteuer auf Grund des § 9b des Gesetzes vom 30. Mai 1820 in Verbindung mit § 16 des Gesetzes vom 19. Juli 1861 heranzuziehen sind, wenn sie mindestens drei möblirte, heizbare Zimmer einem oder mehreren Pensionären überlassen. Hierbei macht es keinen Unterschied, ob ein Miethspreis besonders verabredet, oder die Vergütung für die zur Aufnahme der Pensionäre bestimmten Zimmer in dem Pensionsbetrage enthalten ist. Ebensowenig ist es von Bedeutung, ob volle oder nur beschränkte Beköstigung vereinbart, und ob dieselbe am Familientisch oder in besonderen Räumen stattfindet.

—e **Klinische Neubauten an der Maxstraße.** Die Ausführung der Zimmerarbeiten zum Bau des Wirthschafts- und Verwaltungsgebäudes ist nunmehr definitiv von dem Königl. Universitäts-Curatorium Herrn Zimmermeister Hugo Baum für die Gesammtsumme von 11 204,34 Mark übertragen worden, während die Maurerarbeiten bereits vor einigen Wochen von Herrn Maurermeister Jung in Angriff genommen worden sind. Beide Bauten sollen laut Contract noch vor Beginn des Winters unter Dach sein.

—l. **Zur Arbeitseinstellung der Zimmergesellen.** Der Strike der hiesigen Zimmergesellen dürfte nunmehr bald völlig beendet sein, da eine große Anzahl von Gesellen im Laufe der vergangenen Woche die Arbeit zum alten Lohnsatze wieder aufgenommen hat. Der Rest wird, da der geringe Betrag, den die Verbandskasse den Strikenden zahlt, nicht annähernd zum Lebensunterhalt ausreicht, ebenfalls bald zur Arbeit zurückkehren. Im Ganzen haben von den ca. 1300 hier ansässigen Zimmergesellen bei Beginn des Strikes gegen 1200 die Arbeit niedergelegt. Von diesen sind ungefähr 300 Gesellen, darunter 40 verheirathete, nach auswärts gegangen, ca. 100 haben zum Lohnsatze von 35 Pf. pro Stunde weitergearbeitet, 800 sind mit je 8 Mark wöchentlich vor der Strikekasse unterstützt worden. Nach Aufhebung des Generalstrikes haben vorige Woche mehr als 400 Mann theils zu 35 Pf., theils zu 30 Pf. pro Stunde die Arbeit wieder aufgenommen, so daß der Rest der Strikenden nur noch schwach an Zahl ist und der Mangel an Zimmergesellen nicht mehr fühlbar ist.

* **Das Rittergut Zacharzowitz,** Kreis Gleiwitz, ist, wie der „Oberschl. Anz.“ meldet, durch Kauf in den Besitz des Commissionsraths J. Grätzer in Groß-Strehlitz für 175 000 Mark übergegangen.

W. Goldberg, 23. Juli. [Das Gesangfest des Niederschlesischen Sängerbundes] hat einen günstigen Verlauf genommen. An dem Feste betheiligten sich 700 Sänger. Das Wetter, welches gestern in den ersten Morgenstunden seine bösesten Seiten herauskehrte, klärte sich im Laufe des Vormittags auf und begünstigte den Haupttheil des Festes. Die Stadt war sehr reich geschmückt. Nachdem die Mehrzahl der Sänger am Vormittage angelangt und vom Bahnhofe mit Musik nach dem Marktplatze, zum Empfangsbureau auf dem Rathhause geleitet worden war, erfolgte um 11½ Uhr der Ausmarsch zur Generalprobe auf dem Festplatze unter den Linden am Fuße des Bürgerbergs. Nach der Rückkehr (gegen 2 Uhr) blieb den Sängern wenig Zeit zum Mittagmahl, das an vier verschiedenen Stellen eingenommen wurde; denn schon um 3 Uhr stellten sie sich auf der Promenade zwischen dem Ober- und Friedrichsthor zum Festzuge auf. Der aus 44 Vereinen mit ihren Fahnen bestehende Festzug wurde von der Capelle des Lübener Dragonerregiments und der verstärkten Stadtcapelle begleitet. Er bewegte sich durch die Schmiedestraße dem Marktplatze zu, wo nach dem gemeinsamen Gesange zweier Verse des Bundesliedes: „Brüder, reicht die Hand“, Bürgermeister Kamcke die Begrüßungsrede hielt, welche mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. schloß. „Heil Dir im Siegerkranz“ folgte darauf und dann die Erwiderung des Bundesdirigenten Dreßler-Lüben, die einen Dank für die Stadt Goldberg enthielt. Nachdem der letzte Vers des Bundesliedes gesungen war und die Ehrengäste, die Behörden der Stadt sich dem Zuge eingereiht hatten, setzte sich dieser um vier Uhr wieder in Bewegung, die Liegnitzer- und Mittelstraße entlang dem Festplatze zu. Nach kurzer Rast begann um 5 Uhr das Concert, dessen ersten und dritten Theil Massenchöre mit theilweiser Orchesterbegleitung durch die Dragonercapelle bildeten, dessen zweiter Theil aus Streichmusik-Vorträgen bestand. Die Gesangschöre haben allgemeinen Beifall gefunden, besonders „Friedrich Rotbart“ — von Podbertsky, „Waldharfen“ — von E. Schulz, „Dornröschen Straßburg“ — von J. Otto und „Myrthen“ — vom Bundesdirigenten Dreßler haben durchschlagenden Erfolg erzielt. Nach 7 Uhr war das Concert zu Ende. Hierauf wurden mehrere Einzelgesänge von Vereinen vorgetragen, unter denen die des Grünberger Gesangquartetts und darunter besonders wieder die eines Einzelquartetts, das mehrere Lieder mit englischem Texte sang, großen Beifall gefunden haben. Während der Einzelvorträge concertirte die Dragonercapelle auf dem nahen Bürgerberge. Heute Morgen unternahmen die Sänger einen Spaziergang über den Wolfsberg nach dem Waldschloß und dem Bade Hermsdorf. Der heutige Nachmittag, dessen Programm Einzelgesänge, Sängercommers und Freiconcert (von der Stadtcapelle) lautete, hatte außer den noch anwesenden Sängern wieder eine zahlreiche Menschenmenge auf den Festplatz gelockt. Das nächste Bundesfest soll in zwei Jahren in Grünberg gefeiert werden.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Die Reise des Kaisers.

* **Petersburg,** 24. Juli. Diplomatische Kreise versichern, daß Kaiser Wilhelm bislang keine wichtige politische Unterhaltung mit dem Zaren hatte. Die Verlängerung des Besuches wird als ein Anzeichen des gegenseitigen Wunsches der Souveräne betrachtet, ihrer Zusammenkunft einen möglichst freundlichen Charakter beizulegen, damit dieselbe selbst ohne besondere Abmachungen einen unwiderlegbaren Beweis ihres dem Frieden dienlichen guten Einvernehmens bilde.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Peterhof, 24. Juli. Kaiser Wilhelm ist nach herzlichster Verabschiedung von der Kaiserin mit Kaiser Alexander Vormittags 10 Uhr nach Kronstadt abgereist.

Petersburg, 24. Juli. Kaiser Wilhelm folgte gestern Abend einer Einladung zur Familientafel bei dem Großfürstenpaar Michael Nikolajewitsch. Kaiser Alexander nebst der Kaiserin nahmen heut an dem Frühstück an Bord des „Hohenzollern“ theil. Hierauf erfolgte die Abreise Kaiser Wilhelms. Das „Journal de St. Pétersbourg“ hebt hervor, die Verlängerung des Besuchs Kaiser Wilhelms bis heute sei ein Zeugniß der herzlichen Beziehungen der Kaiserfamilie zu den erlauchten Gästen, welche beiderseits den Wunsch nach Aufschub der Trennungsstunde entstehen ließen. Alles beweise die überaus große Herzlichkeit der Beziehungen, woraus nur Gutes für die Beziehungen der beiden Regierungen der Nachbarnationen hervorgehen könne.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Paris,** 24. Juli. Boulanger scheint durch seine Mißerfolge durchaus nicht entmuthigt, er schreibt die Niederlage in Ardèche dem Drucke und Betruge der Regierung zu, und kündigt sein Auftreten als Wahlcandidat im Somme-Departement an.

* **Rom,** 24. Juli. Der Pariser Ausschuß für die Betheiligung Italiens an der Pariser Ausstellung erließ einen Aufruf an Italien, in welchem mit wärmsten Worten die alte italienisch-französische Freundschaft betont und erklärt wird, daß eine glänzende Vertretung Italiens nothwendig sei.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 23. Juli. Unterhaus. Smith beantragte die zweite Lesung der Anträge, betreffend die Einsetzung einer aus Richtern bestehenden Commission zur Untersuchung der in dem Processe O'Donnels mit der „Times“ gegen Parlamentsmitglieder vorgebrachten Anschuldigungen. Parnell erklärte, die vorgeschobene Untersuchung sei nicht eine Untersuchung seines Verhaltens und desjenigen anderer irischer Deputirten, sondern eine Untersuchung der gesammten Agitation der Landliga. Er sei überzeugt, daß er aus jeder Untersuchung fleckenlos hervorgehen werde. Aber er werde der Regierung nicht gestatten, unter dem Vorwande der Untersuchung seines Betragens eine jahrelange Untersuchung anzustellen, er verlange, die in der Bill beantragte Untersuchung auf ihn und andere Deputirte zu beschränken, andere Personen aber von derselben auszuschließen und die beschuldigten Deputirten namentlich aufzuführen. Ferner sollte die Untersuchung nicht nur durch Richter geschehen, es müsse auch Vorkehrung getroffen werden, vor dem Beginn der Untersuchung die betreffenden Schriftstücke ausfindig zu machen, eventuell müßten da, wo es nöthig, photographische Abdrücke derselben genommen werden. Der Vorschlag der Regierung sei unbillig und ungerecht. Mathews erklärte, die Regierung lehne jede Abschwächung und Begrenzung der Untersuchung ab.

London, 24. Juli. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Kairo: Ein eingetroffener Bote aus Omdurman meldet: Der Khalif Abdullah erhielt Nachrichten über die Ankunft eines weißen Paschas Bahrelgazelle beabsichtigte, dorthin vorzugehen. Der Bote fügt hinzu der Pascha sei Emin.

Breslau, 23. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,78 m, U.-P. — 0,35 m.
— 24. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,84 m, U.-P. — 0,27 m.

Handels-Zeitung.

G. F. **Magdeburg,** 20. Juli. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche warmes, regnerisches Wetter, das vom günstigsten Einfluss auf die im Felde stehenden Früchte, namentlich auf Rüben und Kartoffeln, gewesen sein muss. Dem auf leichterem Boden schon vielfach geschnitten liegenden Roggen kann dies Wetter zwar nicht vortheilhaft gewesen sein, für diese Kornart wäre nun grössere Trockenheit sehr erwünscht. Im Getreidegeschäft war es sehr ruhig, wie es in der Regel so kurz vor der Ernte zu sein pflegt. Der Absatz bewegte sich in engen Grenzen, da Jedermann nur das Nothwendigste

4 **Breslau,** 24. Juli. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei äusserst geringem Geschäft in unentschiedener Haltung. Im Verlaufe wurde die Tendenz schwach; namentlich waren Laurahütte und Rubelnoten in Folge Berliner Meldungen matter. Schluss leblos und unentschieden.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 159 bez., Ungar. Goldrente 83¾—⅝ bez., Ungar. Papierrente 73¾—⅞ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 112½—112¼ bez., Donnersmarckhütte 60¼ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 89⅝ bez. u. Br., Russ. 1880er Anleihe 84 bez., Russ. 1884er Anleihe 97⅝ bez., Orient-Anleihe II 58¾ bez., Russ. Valuta 192¼—192 bez., Türken 14⅝ bez., Egypter 85 bez., Italiener 97¾ bez., Galizier 86½ bez.

Nachbörse still. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 159, Ungar. Goldrente 83⅝, Vereinigte Königs- und Laurahütte 112, Donnersmarckhütte 60½, Russ. Valuta 192.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 24. Juli, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 159, 10. Disconto-Commandit 214, 60. Abwartend.

Berlin, 24. Juli, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 159, —. Staatsbahn 97, 40. Italiener 97, 80. Laurahütte 112, 40. 1880er Russen 84, —. Russ. Noten 192, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 70. 1884er Russen 97, 60. Orient-Anleihe II 58, 70. Mainzer 104, 30. Disconto-Commandit 214, 20. 4proc. Egypter 85, 10. Mexikaner 92, 50. — Ruhig.

Wien, 24. Juli, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 309, 50. Marknoten 60, 97. 4proc. ungar. Goldrente 102, 35. Schwach.

Wien, 24. Juli, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 309, 80. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 236, 75. Lombarden 96, 25. Galizier 208, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 60, 97. 4% ungar. Goldrente 102, 37. Ungar. Papierrente 90, 40. Elbethalbahn 183, 75. Ruhig.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Mittags. Creditactien 253, 37. Staatsbahn 192, 25. Lombarden —, —. Galizier 172, —. Ungarische Goldrente 83, 70. Egypter 85, —. Laura —, —. Fest.

Paris, 24. Juli. 3% Rente 83, 70. Neueste Anleihe 1872 106, 90. Italiener 97, —. Staatsbahn 490, —. Egypter 425, 62. Behauptet.

London, 24. Juli. Consols 99, 50. 1873 Russen 97, 75. Egypter 84, 03. Schön.

Glasgow, 24. Juli, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 38, 7.

Wien, 24. Juli. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Credit-Actien ..	310 40	309 50	Marknoten	60 97	61 —
St.-Eis.-A.-Cert.	235 30	236 90	4% ung. Goldrente.	102 62	102 30
Lomb. Eisenb..	96 25	96 50	Silberrente	82 45	82 50
Galizier	208 —	208 50	London	124 75	124 60
Napoleonsd'or .	9 85½	9 86½	Ungar. Papierrente.	90 50	89 32

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 24. Juli 1888.

Berlin, 24. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	23.	24.
Mainz-Ludwigshaf. .	104 40	104 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	85 70	86 —
Gotthardt-Bahn	129 —	129 50
Warschau-Wien	149 60	149 60
Lübeck-Büchen	166 60	167 10
Mittelmeerbahn ...	128 —	127 90

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	23.	24.
Breslau-Warschau. .	59 30	58 —
Ostpreuss. Südbahn.	118 —	118 10

Bank-Actien.

	23.	24.
Bresl. Discontobank.	99 90	99 90
do. Wechslerbank.	99 90	99 50
Deutsche Bank.....	166 60	166 20
Disc.-Command. ult.	214 90	214 —
Oest. Credit-Anstalt	159 40	158 60
Schles. Bankverein.	120 50	121 50

Industrie-Gesellschaften.

	23.	24.
Brsl. Bierbr. Wiesner	50 10	50 10
do. Eisenb. Wagenb.	139 —	138 80
do. verein. Oelfabr.	92 —	92 —
Hofm. Waggonfabrik	128 —	128 40
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 90	128 30
Schlesischer Cement	207 50	208 90
Cement Giesel.....	159 —	157 —
Bresl. Pferdebahn..	135 10	135 —
Erdmannsdrf. Spinn.	91 40	91 —
Kramsta Leinen-Ind.	134 30	135 60
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	153 —	152 20
Donnersmarckhütte.	60 —	59 50*
Dortm. Union St.-Pr.	78 70	78 40
Laurahütte	112 —	112 —
do. 4½% Oblig.	— —	— —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	139 90	140 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	89 10	89 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	132 50	131 60
do. St.-Pr.-A.	134 60	134 70
Bochum. Gusssthl. ult	166 50	164 20
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	102 —	102 20
Redenhütte St.-Pr. .	112 60	111 90
do. Oblig...	113 20	113 20
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —

Inländische Fonds.

	23.	24.
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 90
do. do. 3½%	103 50	103 50

Cours vom	23.	24.
Preuss. Pr.-Anl. de55	152 50	152 70
Pr. 3½% St.-Schldsch	102 20	102 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 25	107 25
Prss. 3½% cons. Anl.	104 —	104 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 80	101 80
Schles. Rentenbriefe	105 10	105 10
Posener Pfandbriefe	102 80	102 80
do. do. 3½%	101 50	101 60

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	23.	24.
Oberschl. 3½% Lit. E.	102 30	102 10
do. 4½% 1879	104 20	104 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 70	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	57 20	57 40

Ausländische Fonds.

	23.	24.
Egypter 4%	85 40	84 80
Italienische Rente..	97 80	98 —
Oest. 4% Goldrente	91 90	92 20
do. 4⅕% Papierr.	66 20	66 10
do. 4⅕% Silberr.	67 50	67 50
do. 1860er Loose.	116 70	116 50
Poln. 5% Pfandbr..	59 —	59 40
do. Liqu.-Pfandbr.	53 10	53 10
Rum. 5% Staats-Obl.	93 60	93 60
do. 6% do. do.	106 —	106 —
Russ. 1880er Anleihe	84 —	83 90
do. 1884er do.	97 70	97 80
do. Orient-Anl. II.	58 90	58 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	88 50	88 20
do. 1883er Goldr.	110 90	110 40
Türkische Anl.	14 60	14 60
do. Tabaks-Actien	102 20	102 20
do. Loose........	36 —	36 40
Ung. 4% Goldrente	83 70	83 60
do. Papierrente ..	73 80	74 —
Serb. amort. Rente	81 70	81 80
Mexikaner	92 90	— —

Banknoten.

	23.	24.
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 85	164 10
Russ. Bankn. 100 SR.	192 50	192 20

Wechsel.

	23.	24.
Amsterdam 8 T....	— —	169 30
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 43
do. 1 „ 3 M.	— —	20 36½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	163 85	163 85
do. 100 Fl. 2 M.	163 25	163 20
Warschau 100 SR 8 T.	192 10	191 75

Privat-Discont 1⅜%.

* Amtliche Ultimo-Notirung fehlt.

Letzte Course.

Berlin, 24. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr still.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Oesterr. Credit. . ult.	159 12	158 87	Mainz-Ludwigsh. ult.	104 25	104 37
Disc.-Command. . ult.	214 75	214 25	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	78 75	78 25
Berl. Handelsges. ult.	165 87	165 25	Laurahütte ..... ult.	112 75	111 87
Franzosen ...... ult.	96 75	97 37	Egypter .... ult.	85 25	85 —
Lombarden ..... ult.	39 87	40 —	Italiener .... ult.	97 62	97 75
Galizier .... ult.	85 62	85 87	Ungar. Goldrente ult.	83 75	83 62
Lübeck-Büchen . ult.	166 75	167 37	Russ. 1880er Anl. ult.	84 12	84 —
Marienb.-Mlawka ult.	70 12	70 87	Russ. 1884er Anl. ult.	97 62	97 62
Ostpr. Südb.-Act. ult.	106 —	106 —	Russ. II. Orient-A. ult.	58 87	58 75
Mecklenburger . . ult.	158 25	158 25	Russ. Banknoten . ult.	192 50	192 50

Producten-Börse.

Berlin, 24. Juli, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli-August 164, 25, Septbr.-Oct. 165, 25. Roggen Juli-August 128, —, Septbr.-Octbr. 130, 25. Rüböl Juli-August 47, 60, Sept.-October 47, 20. Spiritus 50er Juli-August 51, 60, 50er Septbr.-October 52, 10. Petroleum loco 23, 60. Hafer Juli-August 116, 25.

Berlin, 24. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Weizen. Matter.			Rüböl. Matter.		
Juli-August	164 75	164 50	Juli-August......	47 60	47 30
Septbr.-Octbr. ...	165 75	165 25	Septbr.-Octbr. ...	47 25	46 90
Roggen. Matter.					
Juli-August	128 —	128 —	Spiritus. Matt.		
Septbr.-Octbr. ...	130 50	130 —	loco (versteuert)	— —	— —
Octbr.-Novbr	132 25	132 —	do. 50er	52 50	52 —
Hafer.			do. 70er........	33 60	33 50
Juli-August	116 25	116 —	50er Juli-August.	51 60	51 60
Septbr.-Octbr. ...	115 75	115 —	50er Septb.-Octb.	52 20	52 20

Stettin, 24. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Weizen. Matt.			Rüböl. Geschäftslos.		
Juli-August	167 —	167 —	Juli............	48 50	48 50
Septbr.-Octbr. ...	168 50	168 —	Septbr.-Octbr....	47 50	47 20
			Spiritus.		
Roggen. Unverändert.			loco ohne Fass...	— —	— —
Juli-August	125 —	126 —	loco mit 50 Mark		
Septbr.-Octbr. ...	127 50	127 50	Consumsteuer belast.	52 —	52 —
			loco mit 70 Mark	32 80	32 80
Petroleum.			August-Septbr. 70er	32 30	32 —
loco (verzollt)	12 —	12 —	Septbr.-Octbr. 70er	— —	— —

Königsberg i. Pr., 22. Juli. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- u. Woll-Commissions-Geschäft.] Spiritus. Es ist im Laufe dieser Woche nicht ein Geschäft in Spiritus zu Stande gekommen. An Zufuhren kamen nur an einem einzigen Tage 10 000 Liter heran, welche in festen Händen lagen, sonst nichts. Indessen ist aber auch Bedarf nicht vorhanden, der Bestand der Vorräthe genügte für den äusserst schwachen Consum ganz ausreichend, und war es nicht möglich, Gebote zu erzielen, welche die Inhaber von Waaren zum Verkaufe reizten.

Loco contingentirt 53½ M. Br., loco uncontingentirt 33 M. Br., Juli contingentirt 53½ Mark Br., Juli uncontingentirt 33 Mark Br., August contingentirt 53½ Br., August uncontingentirt 33½ M. Br., September contingentirt 54 M. Br., September uncontingentirt 34 M. Br.

kaufte; die Zufuhren auf dem Wasserwege haben nachgelassen, auch sonst trat kein dringendes Angebot hervor und konnten sich Preise daher behaupten. Wir notiren für Weizen, ganz unverändert gegen die Vorwoche, hiesige Landwaare 173—177 M., glatte englische Sorten 163—168 M., Rauhweizen 162—166 M. für 1000 Klgr. — Roggen war etwas gefragter als seither, da die Aussicht, bald neue trockene Waare zu bekommen, in Folge der Regengüsse in die Ferne gerückt ist; vor Anfang August dürfte schwerlich grösseres Angebot zu erwarten sein und auch nur in dem Falle, dass wir bald trockenes Wetter bekommen. Unter solchen Umständen wandte man sich mehr der bisher wenig beachteten Schiffswaare zu, die zu Preisen von 127—131 M. zu haben war, besserer trockener Roggen bedang 2—3 M. mehr. — Von besserer Gerste sind die Läger geräumt und mussten die darauf eingehenden Aufträge unausgeführt bleiben, von südrussischen Gersten hatten wir noch immer lebhaftes Angebot zu Preisen von 107—112 M. ab Kahn je nach Beschaffenheit. — Hafer war etwas besser gefragt als seither, doch fehlten auch hier grössere Umsätze; geringere Sorten mit 120 bis 123 M. bezahlt, bessere mit 129—134 M. für 1000 Klgr. — Mais fast geschäftslos, 128—132 M. für 1000 Klgr. erlassen. Ebenso fehlte es an grösseren Umsätzen in Hülsenfrüchten. Preise sind wie die vorwöchentlichen geblieben. — Oelsaaten ohne Angebot, Raps und Rübsen, die nur einen geringen Ertrag in unserer Provinz liefern, liegen auf leichtem Boden vielfach geschnitten und werden durch den Regen erheblich in ihrer Beschaffenheit gelitten haben. — Wurzel-Geschäft still, die Inhaber fordern für ungewaschene Cichorien 17—16,50 M., für gewaschene 18—17,50 Mark, für Rüben 15,50 bezw. 16 M. für 100 Klgr., würden sich aber billiger finden lassen. Auf Herbstlieferung wurden Cichorien fast auf 13,75 M. bezw. 14,25 M. gehalten. Rüben auf 12,50 Mark, bezw. 13 Mark.

• **Vereinigte Breslauer Oelfabriken Actien-Gesellschaft.** Der vorliegende Bericht der Direction spricht sich über den Geschäftsgang des abgelaufenen Jahres (vom 1. Juli 1887 bis 1. Juli 1888) folgendermaassen aus: „Indem wir über die Betriebsresultate des mit dem 31. Mai a. cr. abgelaufenen sechszehnten Geschäftsjahres Bericht erstatten, freut es uns, das Ergebniss als ein günstiges bezeichnen zu dürfen. Wir waren in der Lage, die Fabriken ausreichend und nutzbringend zu beschäftigen, zumal die schlesische Raps-Ernte in Qualität und Quantität besser ausfiel, als im Vorjahr. Die Preise von Rüböl hielten sich mit nur wenig Ausnahmen auf niedrigem Stand und wurde dadurch einer weiteren Verringerung des Consums vorgebeugt; der Absatz war recht lebhaft und konnten wir uns auch an dem überseeischen Export in nicht unbedeutendem Umfange betheiligen. Ebenso war es uns unter der Gunst reicher Leinsaat-Ernten des In- und Auslandes und mässiger Saatpreise vergönnt, ein lohnendes Quantum Leinöl zu fabriciren, und auch dafür fand sich Verwendung zu Preisen, welche gegen die Herstellungskosten nützliches Rendement boten. Wohl hätten wir ein noch grösseres Quantum Leinsaat verarbeitet, wenn nicht die Leinkuchen durch billige Surrogate zum Nachtheil des Verkaufswerthes der ersteren verdrängt worden wären, ein Umstand, welcher uns eine gewisse Beschränkung auf diesem Gebiete unserer Thätigkeit auferlegen musste. Gesteigerte Aufmerksamkeit widmeten wir der Herstellung von Palmkernöl und Palmkernkuchen. Durch bauliche Veränderungen der Fabrik und Erweiterung der Anlagen glauben wir nun ein Etablissement geschaffen zu haben, welches, in jeder Beziehung auf der Höhe der Zeit stehend, alle Vortheile der modernen Technik gewährt. Obwohl wir daher gute Resultate für die Zukunft erhoffen, haben im verflossenen Jahre die Veränderungs- und Neu-Bauten noch mannigfache Betriebsstörungen veranlasst und die volle Ausnutzung der Anlagen verhindert. Die Palmkernkuchen fanden gute Beachtung, so dass wir der Nachfrage dafür, Angesichts des lang anhaltenden Winters, oft nicht genügen konnten. Die Preisconjunctur der Palmkerne an den Ton angebenden Seeplätzen ist bedauerlicher Weise unseren Interessen nicht immer günstig gewesen. Die Rübölpressen unserer Nicolaimühle, durch die Einrichtung der Palmkernölfabrikation an dieser Stelle erübrigt, verlegten wir nach unserer Fabrik Salzstrasse Nr. 9/13 und erhöhten damit die Leistungsfähigkeit auch dieses Etablissements. Wir sind nunmehr in der Lage, in unseren Fabriken täglich 90 000 Kilogramm Oelsaaten gegen 70 000 Kilogramm in den Vorjahren zu verarbeiten. Die Centralisation des Fabrikbetriebes gewährt uns dabei den Vortheil erheblicher Ersparnisse an den Generalunkosten und setzt uns in den Stand, mit höherem Netto-Gewinn als früher zu arbeiten. Auf unseren Grundstücken hafteten an Hypotheken-Schulden am Anfang des Geschäftsjahres ausweislich der vorjährigen Bilanz noch 104 458,67 M., von welcher Summe wir 60 000 M. bereits zurückgezahlt und nun auch den Restbetrag zur Tilgung gekündigt haben. Trotz der wiederholten Rückkäufe unserer Actien in früheren Jahren und der hieraus resultirten Veringerung des Betriebs-Capitals, sind unsere Baarmittel zumeist vollständig ausreichend für den Geldbedarf gewesen. Was dafür in der haute saison des Betriebes vorübergehend etwa noch fehlte, konnten wir leicht zu billigem Zinsfuss beschaffen. Schliesslich sei noch mit Anerkennung erwähnt, dass eine Forderung unserer Gesellschaft von 2809,82 M. aus dem Betriebsjahr 1877/78, welche durch Accord des Schuldners de jure beglichen und daher abgeschrieben war, seitens eines Verwandten desselben aus freien Stücken nachbezahlt wurde. Neue Verluste im Conto-Corrent unserer Kundschaft hatten wir ausser den in der Bilanz erwähnten 60,70 M. nicht zu beklagen. Im abgelaufenen Betriebsjahre verarbeiteten wir im Ganzen: ca. 161 000 Doppelcentner diverse Oelfrüchte gegen ca. 140 000 Doppelcentner im Betriebsjahre 1886/87, ca. 125 000 Doppelcentner im Betriebsjahre 1885/86, ca. 110 000 Doppelcentner im Betriebsjahre 1884/85, ca. 68 000 Doppelcentner im Betriebsjahre 1883/84 und haben wir aus erstgenanntem Quantum 58 400 Doppelcentner Oele und 94 600 Doppelcentner Kuchen gewonnen. Der Bruttogewinn beziffert sich auf 345 035,75 Mark wovon wir beantragen abzuschreiben auf Immobilien 30 000 M., auf Inventar 10 000 M., auf Maschinen und Werke 62 000 M., auf Fuhrwerk 2250 M., auf Conto dubioso 421,51 M., auf Handlungs-Utensilien 231,30 M, in Summa 104 902,81 M., so dass als Netto-Gewinn verbleiben 240 132,94 Pf. Wir schlagen vor, hiervon zu vertheilen: 5½ pCt. Dividende des Actien-Capitals von 3 990 000 M. 219 450 M., statutenmässige Tantième an den Aufsichtsrath, 3 pCt. des Netto-Gewinns, 7203 M., Tantième und Remuneration an Direction und Beamte 12 900 M., in Summa 239 553 M., und den Rest von 579,94 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Die in der Bilanz unter der Bezeichnung Fabrikations-Conto aufgeführten Bestände in Höhe von 1 039 691,28 M. setzen sich zusammen aus: Fabrikaten (am Schluss des Geschäftsjahres fast vollständig verkauft, aber noch abzuliefern) in Höhe von 610 386,13 Mark, Rohmaterialien etc. in Höhe von 429 305,15 M. und sind nach den gesetzlichen Vorschriften zu den Herstellungs- oder billigten Tagespreisen berechnet worden."

• **Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkte.** Aus Dortmund wird der „V. Z." geschrieben: Auf dem Eisenmarkte dauert die feste Haltung der Vorwochen an, doch bewegt sich der Verkehr im Allgemeinen noch immer in engen Grenzen. Für heimische Eisenerze hat sich Nachfrage und Bedarf bei unveränderten Preisen auf der bisherigen Höhe gehalten, auch ist der Versand ein regelmässiger geblieben. Im Roheisengeschäft dauert die bisherige Zurückhaltung der Käufer für Puddelroheisen an, was im Siegenschen bereits einen kleinen Preisdruck zur Folge gehabt hat, während im rheinisch-westfälischen Bezirk die Verbandspreise fest behauptet werden. Thomaseisen und Giessereiroheisen begegnen einem regelmässigen Begehr, während Bessemereisen wenig gefragt ist. Auch für Spiegeleisen ist die erwartete Wiederbelebung der Nachfrage noch nicht eingetreten und hat daher der Spiegeleisenverein im Siegenschen den Preis abermals um 1 Mark pro Tonne heruntergesetzt. Da Spiegeleisen hauptsächlich zum Export geht, so erscheint die Massregel gegenüber den gegenwärtigen Preissteigerungen für Spiegeleisen in England auffällig. In Amerika ist freilich der Spiegeleisenpreis neuerdings wieder gedrückt. Im Walzeisengeschäft sind die Werke für Stabeisen seit Beginn der zweiten Jahreshälfte wieder in regem Betriebe, da die Consumenten nach Beendigung der Inventur mit den Specificationen nicht mehr zurückhalten, sondern wieder regelmässig ertheilen. Dagegen dauert die Zurückhaltung in Betreff neuer Abschlüsse an. Die Preise werden gut behauptet und anstandslos bewilligt. Im Façoneisengeschäft geht es nach wie vor sehr lebhaft zu. Der Verbrauch von Façoneisen zu Bauzwecken hat seit der vorjährigen Bauperiode in ganz ungewöhnlichem Masse zugenommen und steigert sich noch immer, so dass die Werke meist überfüllt sind und nur mit Mühe die Lieferfristen einzuhalten vermögen. Der um 2 Mark pro Tonne erhöhte Preis hat sich gut eingeführt. Für Feinbleche hat sich die Nachfrage nunmehr auch etwas lebhafter gestaltet, da die Consumenten begonnen haben, ihren Herbstbedarf zu decken. Die Preise werden in Folge dessen wieder fester gehalten. Das Grobblechgeschäft blieb in günstiger Entwicklung. Der Bedarf ist seit April regelmässig gestiegen. Den Drahtwahlzwerken fehlt es noch immer an ausreichenden Exportaufträgen, und die Werke sind deshalb ungenügend besetzt. Die Stahlwerke haben dagegen vollauf zu thun und sind auch mit Aufträgen bis in den Herbst hinein versorgt. Die Stahlschienenpreise sind in den letzten Monaten bei Submissionen heimischer Eisenbahnen nicht mehr durch die ausländische Concurrenz gedrückt worden und daher recht lohnend. Bei Uebernahme von Exportaufträgen wird freilich nicht viel verdient, doch dienen dieselben immerhin dazu, die Generalkosten zu vermindern, vorausgesetzt, dass sie nicht gerade unter Selbstkostenpreis übernommen worden sind, was frdilich auch manchmal nicht zu vermeiden ist, um den Betrieb voll aufrecht erhalten zu können.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Marie Diederichs**, Herr Lieut. **Eugen Freih. von Richthofen**, Schmellwitz. Fräul. **Clara Grunert**, Herr **Wilhelm Hampel**, Pyrmont—Waldenburg. Frl. **Jennie Brown**, Herr Pr.-Lieut. **Hermann Mohs**, Jersey-City (N. Y.)—Bad Ems. Fräul. **Anna Laue**, Herr Fabrikbesitzer **Andreas Bolle**, Kl.-Lübs—Berlin.

Verbunden: Herr Kreissecretär **Wilhelm Nessel**, Fräul. **Marie Minuth**, Adelnau (Pos.). Herr **Dr. Oskar Schilling**, Fräul. **Emilie Nessel**, Schlichtingsheim.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Prem.-Lieut. **Promnitz**, Danzig. Herrn Corvetten-Capitän **von Ehrenkrook**, Berlin. Herrn Rittmeister **Otto von Schwerin**, Glien (Belzig). Herrn Consul **Poten**, Berlin. Eine Tochter: Herrn **v. Enckedorf**, Sassenburg.

Gestorben: Herr Reg.-Assessor **Gideon Zenner**, Nimptsch. Herr Gymnasiallehr. **Theodor Preuß**, Breslau. Herr Wirthschafts-Inspector **Adolf Biedermann**, Niederstreit (Striegau). Herr **Wilhelm Döring**, Breslau. Frau **Christiane Luise Hippauf**, Rawitsch. Frau **Myrrha von Bissing**, geb. **Wesendonck**, Potsdam.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Graf und Gräfin Morstin, Rtgbs., Strzelewo. Graf Turski, Rtgbs., Wilna. Graf Czarnecki, Rtgbes., Siekowo. Gräfin Czarnecka, Rtgbs., Ruskow. Herold, Rechtsanw., Oels. Böckhoff, Rtgbs., Bingum. v. Aulock, Rtgbs., Kochanowitz. v. Weczek, Rtgbs., n. Frau, Posen. Kozuszek, Ingen., Berlin. Casparius, Kfm., n. Tocht., Neuwedel. Wagner, Kfm., Dresden. Keller, Kfm., Frankfurt a. M. v. Wentzel, Rtgbs., Groß-Wilkawe. Arens, Kfm., Mainz.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf Posadowsky, Rtgb. auf Blottnitz. von Prittwitz und Gaffron, Rittmeister a. D. u. Rtgb. auf Casimir. Schmidt, Kfm., n. Gem., Hamburg. Schirmer, Kfm., Barmen. Meyer, Kfm., Speyer. Jonas sen., Amtsr., Rathe. Jonas jun., Offizier, Rathe. Lochner, Kfm., n. Gem., Berlin. Starke, Kfm., Lodz. Hahn, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Steglich, Gutsbs., Dresden. Graf Lubieceski, Radam, Russ.-Polen. Wroblewski, Radam, Russ.-Polen. Liedtke, Radam, Russ.-Polen. von Stosser, Prem.-Lieut., Potsdam. Cammann, Rtgb., Wilkawe bei Obernigk. Mellin, Kfm., Lodz. Reuter, Gutsbes., n. Gem., Lupken. Frau Reuter, Königsberg. Frau Stahl, Posen. Wolff, Apotheker, n. Gem., Posen. Scholz, Lehrer, Posen. Muschold, Director, Berlin. Grollmus, Frankenstein. Ritsch, Gutsp., Carolath. John, Kfm., Berlin. Bessow, Kfm., Neubrandenburg. Heckmann, Ing., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Dr. Potthaft, Reichstagsbibliothekar, Berlin. Frau Rentiere Luschowski, n. Töchtern, Gleiwitz. Frau Oberamtm. Rodelius, Bergvorwerk. Frau Oberamtmann Dirlam, Jablonowo. Bomme, Kfm., Berlin. Stoltze, Kfm., Berlin. Schwerke, Kfm., Berlin. Förster, Geometer, n. Fam., Gunnersdorf. Wendschuch, Kfm., Dresden. Braun, Kfm., Brünn. Kohn, Kfm., Brünn.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17.
Werner, Ingenieur, Beuthen. Dr. Borch, Realschullehrer, Liegnitz. Frau Heidrich, Privatiere, Hirschberg. Anlauf, Landw., Giersdorf. Becker, Maurermstr., Zabrze. Hamburger, Kaufmann, Schoppinitz. Wiedmayer, Kfm., Wien. Wayda, Pfarrer, Sandowitz. Kolawski, Lehrer, Gnesen. Schollek, Kfm., Ratibor. Baron v. Zedlitz-Neukirch, Rgtsbes., Uschütz OS.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstr. 33.
v. Skirmuntt, Gutsbes., Willna. Richter, Gtsbs., Königshütte. Hamberger, Kfm., Liegnitz. Frau Kfm. Pinoff, Berlin. Fr. Kfm. Schönwald, Berlin. Bodenheim, Kfm., Berlin. Fiebig, Kfm., Berlin. Ring, Kfm., Berlin. Herrmann, Kfm., Berlin. Zobel, Kfm., Görlitz. Jacobowsky, Kfm., Berlin. Kroch, Kfm., Berlin. Kosterlitz, Kfm., Cosel. Fröhlich, Kfm., Oppeln. Teuber, Fbknt., Schweidnitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 24. Juli 1888.

Wechsel-Course vom 23. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,30 bz
do. do.	2½	2 M.	168,65 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,425 bzB
do. do.	2½	3 M.	20,36 B
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,75 B
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	192,30 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	163,25 G
do. do.	4	2 M.	162,30 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,10 bz	108,10 B
do. do.	3½	103,30 etw.bz	103,50 bz
Prss. cons. Anl.	4	107,10à20 bz	107,30 bzG
do. do.	3½	104,10 bz	104,25 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	102,25 B	102,25 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,60 bz	104,60 B
Liegnitzer do.	3½	—	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,90 bz	101,95 bz
do. Lit. A..	3½	101,90 bz	101,90 bzG
do. Lit. C..	3½	101,90 bz	101,90 bzG
do. Rusticale	3½	101,90 bz	101,90 bzG
do. altl.....	4	102,75 G	102,90 B
do. Lit. A..	4	102,75 G	102,90 B
do. do.	4½	103,00 B	103,00 B
do. Rustic. II.	4	102,75 G	102,90 B
do. do.	4½	103,00 B	103,00 B
do. Lit. C. II.	4	102,75 G	102,90 B
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,85 bz	102,85 bzG
do. do.	3½	101,65 bzB	101,65 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,00 bzG	105,00 bz
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,10 bz	103,20 bz
do. do.	3½	101,75 B	101,80 B

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,10à15 bzB	100,15 bz
do. rz. à 100	4	103,10 bzB	103,10 bz
do. rz. à 110	4½	112,25 G	112,40 B
do. rz. à 100	5	105,75 etw.bz	105,50 G
do. Communal.	4	102,90 B	102,90 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	103,00 G	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,10 B	103,00 B
Laurahütte Obl.	4½	104,50 B	104,50 bz
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	106,25 G	106,40 bz
T.-Winckl. Obl.	4	102,90 B	103,00 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,00 B	92,00 B
do. Silb.-R.J./J.	4⅕	67,50à60 bz	67,60 bzG
do. do. A./O.	4⅕	67,50 B	67,55à50 bz
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R.F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	116,25 G	116,75 G
Ung. Gold-Rent.	4	83,70à3,85 bz	83,80à75 bz
do. do. kl.	4	—	84,25 bz
do. Pap.-Rente	5	73,60à3,75 bz	73,75à80 bzG
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,60 G	100,60 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	53,05 bz	53,15 bz
do. Pfandbr...	5	59à9,20 bz	59,20 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	87,90 bzG	88,25 bz
do. 1880 do.	5	84,00 G	84,00 B
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	97,60 bz	97,75 bzB
do. do. kl.	5	—	97,75 bzB
Orient-Anl. II.	5	59,00 G	58,90 B
Italiener	5	98,00 B kl. 98,00 G	98,00 B
Rumän. Obligat.	6	106,00 bz	106,00 G
do. amort. Rente	5	93,75 bzB	93,75 bzB
do. do. kl.	5	94,05 bz	94,10 bzG
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,65 G	conv. 14,65 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	36,50 G	36,00 G
Egypt. Stts.-Anl	4	85,25 G	85,40 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	93,10 bz	93,00 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr.H.	4½	103,75 etw. bzB	103,85 bz
do. K.	4	103,75 etw. bzB	103,85 bz
do. 1876	4	103,75 etw. bzB	103,70 bzG
Oberschl. Lit. D.	4	103,75 G	103,85 bzG
do. Lit. E..	3½	101,50 G	—
do. do. F..	4	103,75 G	103,85 bzG
do. do. G..	4	103,75 G	103,85 bzG
do. do. H..	4	103,75 G	103,85 bzG
do. 1873...	4	103,75 G	103,85 bzG
do. 1874...	4	103,75 G	103,85 bzG
do. 1879...	4½	104,40 etw. bzG	104,45à50 bz
do. 1880...	4	103,75 G	103,85 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer..	4	104,00 B	103,85 G
do. do. II.	4	104,00 bzG	104,00 bzG
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl....	163,75 bz	163,95 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	192,70 bz	192,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	104,40 G	104,25 G
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	4	—	—
Lombarden....	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	100,00 bz	100,10 bzB
do. Wechslerb.	5½	4½	100,00 B	100,00 B
D. Reichsb.*)..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	120,75 bzG	121,00 B
do. Bodencred.	6	6	122,00 B	122,00 B
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	135,50 G	135,50 B
do. Act.-Brauer.	0	—	50,00 G	50,00 G
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	139,00 bzG	139,00 B
Hofm. Waggon.	2	4	—	—
Donnersmrckh.	0	0	60,50à61à60,85bz	60,50 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	89,65 à 9,75 bzG	89,75 bzB
Oppeln. Cement.	2	2½	127,50 G	128,50 B
Grosch. Cement.	7	11½	209,00 B	209,00 B
Cement Giesel	—	10½	158,00 G	159,00 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	120,50 G	120,50 G
do. Feuervs..	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	108,50 B	108,50 B
do. Leinenind..	4½	—	132,80à90 bzG	134à4,25 bzG
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅖	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	118,50 B	118,50 etw.bzG
Laurahütte	½	—	113,00 bzB	112,50 bz
Ver. Oelfabrik.	4	5½	92,75 bzG	92,75 B

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 24. Juli. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ︎ℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℛℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℛℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℛℳ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	17	10	16	90	16	70	16	20	15	90	15	70
Weizen, gelber	17	—	16	80	16	30	16	10	15	90	15	70
Roggen	12	—	11	80	11	60	11	30	11	10	10	80
Gerste	13	30	12	80	12	30	11	30	10	80	10	30
Hafer	11	80	11	60	11	40	11	20	11	—	10	80
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 24. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) matter, gekündigt — Centner, abgelauf. Kündigungsscheine —, per Juli 119,00 Br. u. Gd., Juli-August 119,00 Br. u. Gd., September-October 125,00 Br., October-November 128,00 Br., November-December 129,50 Br.

Hafer (per 500 Kgr.) gk. — Ctr., per Juli 111,00 Gd., Juli-August 110,50 Gd., September-October 112,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juli 48,00 Br., Juli-August 48,00 Br., September-October 47,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 50,50 Br. bis 50,40 Gd., 70er 31,70 Gd., Juli-August 50,50 Br. bis 50,40 Gd., 70er 31,70 Gd., August-September 50,50 Br. bis 50,40 Gd., September-October 51,00 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 25. Juli:
Roggen 119,00, Hafer 111,00, Rüböl 48,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 24. Juli: 50er 50,45, 70er 31,70 Mark.

Magdeburg, 24. Juli. Zuckerbörse.

	23. Juli.	24. Juli.
Rendement Basis 92 pCt.	23,70—23,90	23,70—23,90
Rendement Basis 88 pCt.	22,55—22,80	22,55—22,80
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,00—18,90	16,00—18,90
Brod-Raffinade ff.	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	28,75—29,00	28,75—29,00
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I.	27,00	27,00

Tendenz am 24 Juli: Rohzucker unverändert, nominell, Raffinirte unverändert, ruhig.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil in Vertretung sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.